

Blumen für den 1000. Patienten in Damme

Qualifizierter Entzug: Einrichtungen kooperieren

Im **DAMME**. Glückwünsche und ein Blumenstrauß für den 1000. Patienten: Das Krankenhaus St. Elisabeth Damme und die Fachklinik St.-Marien-Stift Neuenkirchen-Vörden kooperieren seit mehr als fünf Jahren beim Qualifizierten Entzug und begrüßten jetzt den 1000. Patienten. Das kleine Jubiläum war auch Anlass dafür, zurückzublicken und aufzuzeigen, wie erfolgreich das Modell ist.

Das wird an der Geschichte von Patient Heinz Rechenberg aus Bückeberg sehr gut deutlich: Der Mitarbeiter des Wasser- und Schifffahrtsamtes in Minden kam alkoholabhängig zur Entgiftung ins Dammer Krankenhaus. Die Aufnahme lief sehr unkompliziert ohne Anträge oder langfristige Voranmeldungen. Es genügte eine einfache Krankenhauseinweisung durch den Hausarzt.

Im Krankenhaus St. Elisabeth nahmen die Fachärzte für Innere Medizin und speziell ausgebildete Krankenschwestern den medikamentös unterstützten körperlichen Entzug sowie die Untersuchung und Behandlung

von Suchtfolgeerkrankungen vor. Das dauerte elf Tage. Der 50-Jährige wurde dabei umfassend auf die stationäre Rehabilitation im St.-Marien-Stift vorbereitet, wo er für rund 13 Wochen das komplette Programm absolviert. Das beinhaltet neben der medizinischen Behandlung unter anderem störungsspezifische Gruppenpsychotherapie, Einzelgespräche, verschiedene Indikationsgruppen, Angehörigen- und Arbeitstherapien sowie eine Gestaltungs- und Sporttherapie. Auch eine Sozialberatung fehlt nicht.

Individuell abgestimmt

Um das individuell auf den Patienten abgestimmte Programm zu entwickeln, hat das Team der Fachklinik aus Sozialpädagogen, Psychologen, Fachärzten und Ergotherapeuten die Suchtanamnese des Patienten erarbeitet und seelische Belastungsfaktoren erfasst. Die Therapeuten unterstützen Rechenberg dabei, durch Motivationsarbeit einen langfristig wirksamen Weg aus der Suchterkrankung zu finden.

„Es ist erfreulich, dass wir Betroffene wie Heinz Re-

chenberg wieder erfolgreich auf die Spur bringen können“, sagt Professor Dr. Dunja Hinze-Selch, Chefarztin der Fachklinik in Neuenkirchen-Vörden. Und Dr. Ralf Hardenberg, Chefarzt der Inneren Medizin im Dammer Krankenhaus, spricht von einer sehr positiven Entwicklung des Qualifizierten Entzugs: „Nur weniger als fünf Prozent brechen die Behandlung ab, bei etwa 20 Prozent der Patienten gelingt eine direkte Vermittlung in die stationäre Langzeitbehandlung, und bei weiteren rund 70 Prozent der Patienten können wir kurzfristig eine ambulante oder stationäre Langzeittherapie vermitteln.“

Aber es gebe auch aktuelle Herausforderungen, denen sich die Partner stellten, berichtet der Geschäftsführer des St.-Marien-Stifts, Dr. Thomas W. Heinz: „Das sind zunehmend psychiatrische Begleiterkrankungen wie zum Beispiel Trauma. Deshalb haben die Häuser einen neuen konsiliarärztlichen Dienst und ein Fortbildungsangebot für Mitarbeiter des Dammer Krankenhauses gestartet.“



Heinz Rechenberg (Dritter von links) ist der 1000. Patient des Qualifizierten Entzugs. Blumen gab es deshalb von Dr. Thomas W. Heinz, Jutta Kohorst (Zweite von links) und Linda Schnuck-Tschipke.